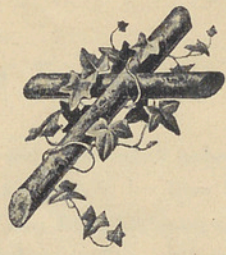


Lk 775 h.

Nekr H 0071



Zum Andenken

an

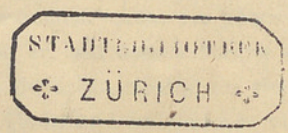
Herrn Louis Hirzel

von

Zürich

geboren den 21. Januar 1821

gestorben den 3. April 1901.



Verehrte Trauernde!

„Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern“. — Dies Wort der Schrift dürfen wir vielleicht auch auf den Entschlafenen anwenden, dessen Lebensweg ein äusserst einfacher, stiller und unbeschriebener war, aber dafür sich auch in den geraden Linien fester Grundsätze und ehrenhafter Charaktereigenschaften bewegte, so dass man unbedenklich von ihm sagen durfte: Er wandelte richtig vor sich.

Im Jahre 1821 als das jüngste von 8 Geschwistern geboren, verlor er schon mit 8 Jahren den Vater, so dass seine Erziehung nun völlig in der Hand der trefflichen Mutter lag. Nachdem er die hiesigen Schulen absolviert, machte er seine Lehrzeit im Seidengeschäft seines Schwagers durch, um darnach in Lyon und Leipzig sich noch weitere Kenntnisse in seinem Beruf zu sammeln und zugleich seine allgemeine Bildung zu vervollständigen. Nach seiner Rückkehr etablierte er in Verbindung mit Andern ein Seidengeschäft, dem er mit wechselndem Glück bis Ende der siebziger Jahre angehörte, um sich dann vom Geschäftsleben gänzlich zurückzuziehen. Er war nicht was man einen gewiegten Kaufmann nennt. Dazu fehlte ihm bei aller Verständigkeit und Tüchtigkeit die Initiative, die wagende Energie und Routine. Sein Leben zog sich mehr nach innen, war mehr contemplativer Art, liess die Verhältnisse und Menschen mehr an sich herantreten, als dass er sie benutzt und beherrscht hätte. Es lag in seiner Natur etwas reserviertes, Vornehmes im besten Sinne des Wortes, das ihm Mühe machte, lebhaften und vollinteressierten Anteil an den Fluktuationen und Bewegungen der Geschäftswelt zu nehmen und die Gunst der Umstände für sich zu brauchen. Aber ein gewissenhafter, treuer und ehrenhafter Mann war er, auf dessen Namen kein Makel kam, und der auch nach dieser Seite hin richtig vor sich wandelte.

Einen eigenen Hausstand gründete er nicht. Nach dem Tode seiner gel. Mutter wohnte er eine Reihe von Jahren mit einer verwitweten Schwester zusammen, und als ihm auch diese durch den

Tod entrissen wurde, führte er seinen Haushalt allein unter der Obhut einer treuen Haushälterin. Nicht dass er einsiedlerische Neigungen gehabt, oder sich vom Verkehr mit der Aussenwelt abgeschlossen hätte. Im Gegenteil, — er besass einen lieben Freundeskreis, mit dem er je und je zusammenkam, der aber mit den Jahren immer mehr zusammenschmolz und den er fast einzig überlebte. Auch war der Verkehr mit seinen Geschwistern stets ein reger, freundlicher! Nur hatte er den Schmerz, eines nach dem andern in die Ewigkeit sich vorangehen sehen zu müssen, und besonders tief berührte ihn der vor 7 Jahren erfolgte Heimgang seines älteren Bruders, mit dem er durch so manches Band innerer Sympathie und gleicher Neigungen verbunden gewesen, und Alles, Freude und Leid, mit ihm geteilt hatte.

Eine ganz besondere Vorliebe besaßen die beiden Brüder für die Musik und der Entschlafene widmete durch Jahre hindurch der Allgemeinen Musikgesellschaft seine trefflichen und geschätzten Dienste als Mitglied des Vorstandes und als deren Quästor. Ein regelmässiger Besucher der Konzerte, der für das Schöne einen feinen Sinn und ein offenes Verständnis hatte, entsagte er dieser ihm sonst so lieben Gewohnheit, als sein Bruder in Folge der Beschwerden des Alters nicht mehr mitgehen konnte. Im Übrigen beteiligte er sich in keiner Weise aktiv am öffentlichen Leben, oder in der Politik. Konservativ gerichtet in seinen politischen wie religiösen Anschauungen mochte er nicht in die Arena der lauten Kämpfe hinabsteigen, und wenn er auch durchaus nicht ohne Verständnis war für den neuen Zug und die neuen Ideen, welche von den Siebziger Jahren an auch in unsere Stadt einzogen, so widerstrebte doch seiner mehr innerlichen und stillen Art der äusserliche Lärm und die Treiberei, die immer mit Umwandlungen verbunden sind. Er wusste für sich, was er wollte, und stand in seinen Überzeugungen fest; aber es fehlte ihm Neigung und Begabung für eine öffentliche Rolle. Am liebsten vertiefte er sich in ein gutes Buch, und seine Leichtigkeit für fremde Sprachen eröffnete ihm die Schätze der englischen und französischen Litteratur, aus denen er bis zu seinem Ende fleissig Gewinn zog. Im Kreise seiner Verwandten war er ein gern gesehener Gast, obwohl er mehr hörte als sprach; aber man wusste und fühlte es, dass er ein treuer Mann war, dass sein Herz in warmer Liebe für die Seinen, die Ältern wie die Jüngern schlug, was er bei gegebenen Gelegenheiten auch durch die That bewies.

So flossen die Jahre für den Entschlafenen äusserlich in einer gewissen Gleichförmigkeit dahin, die aber auch ihre Wellen und Stürme hatten, wie jedes Leben. Die guten Tage trug er mit Bescheidenheit und die widrigen mit Ruhe und Würde. Sein Wesen hatte etwas in sich Geschlossenes, Geeintes, Abgeklärtes. Lust und Leid, Glück und Unglück vermochten ihn nicht aus der Fassung zu bringen. In den Tagen der Kraft hatte er seine Zeit ausgekauft und seine Pflicht erfüllt; in den Jahren der Musse suchte er seinen Geist zu bereichern und sein Wissen zu mehren, und wenn der Dichter sagt: „An dem Anfang der Bahn steht uns die Unendlichkeit offen, doch in dem engsten Kreis höret der Weiseste auf“; so trifft das auch auf ihn zu. Enger und enger ward der Kreis, denn einsamer ward es von Jahr zu Jahr um ihn her. Aber das Licht der Liebe beschien freundlich seinen Lebensabend, und wer weiss, ob nicht auch das ewige Licht seinen Glanz hineingeworfen. Denn wenn er auch über religiöse Dinge sich nicht äusserte — wer so richtig vor sich gewandelt hat, hat auch seines Gottes nicht vergessen. Und nun durfte er zu seinem Frieden kommen. Sonst immer gesund — ein beneidenswertes Geschenk der Gnade Gottes — ward er vor 10 Tagen von einem leichten Schlaganfall heimgesucht, von dem er sich zwar wieder zu erholen schien, der sich aber wiederholte und sein schmerzloses Ende herbeiführte. Ohne Kampf schlummerte er hinüber in jenes Land, an dessen Gestaden wir alle antreiben müssen, und wir wollen zu Gottes Gnaden hoffen, seine Seele sei zum Frieden gekommen, wie sein Leib ruhen wird in stiller Kammer. Und in dieser Hoffnung lasset uns beten:

Gebet.

